Entlassmanagement (EM) in ländlichen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns

Zentrale Ergebnisse der ersten Fokusgruppendiskussionen (2024) des NAHVERSORGT-Projektes

Jann N. Vogel, Hanna Hilgenhof, Prof. Dr. Ivonne Honekamp, Chiara Kleinschmidt, Anne Petereit, Valerie Bühler, Prof. Dr. Stefan Schmidt

Herausforderungen im Entlassmanagement

- **Mangel an wohnortnahen Nachsorgeangeboten:**
  Zu wenige wohnortnahe Kurzzeitpflegeplätze, Reha-Kliniken und stationäre Pflegeeinrichtungen führen dazu, dass Patient*innen teils länger im Krankenhaus verbleiben oder weit entfernt untergebracht werden müssen.
- **Fachkräftemangel:**
  Es fehlen Ärzt*innen, Therapeut*innen (z. B. Physiotherapie) und spezialisiertes Personal, besonders für Palliativpatient*innen, Menschen mit Demenz und neurologische Erkrankte.
- **Hürden durch Bürokratie und komplizierte Verfahren:**
  Nachbarschaftshilfe, Wohnraumanpassungen und Entlastungsleistungen sind oft schwer zu beantragen und werden wenig genutzt.
- **Einsamkeit und Informationsdefizite:**
  Viele Betroffene und Angehörige kennen die Unterstützungsangebote nicht oder wissen nicht, wo sie Hilfe bekommen.

Ressourcen und bewährte Ansätze

- **Starke Netzwerke vor Ort:**
  Runde Tische, Ärzt*innennetzwerke (z. B. HaffNet), enge Zusammenarbeit von Gesundheitsakteur*innen verbessern bereits die Versorgung.
- **Sorgende Gemeinschaften:**
  Nachbarschaftshilfe, Hausbesuche von Ärzt*innen oder spezialisierten Pflegekräften (z. B. Community Health Nurses) können Versorgungslücken überbrücken.
- **Innovative Angebote:**
  Mobile Beratung (z. B. Infobus), Hausbesuche von Therapeut*innen und frühzeitige Beratung im Krankenhaus zu Pflegegrad, Vorsorge und Wohnraumanpassung.

Handlungsimpulse zur Verbesserung des Entlassmanagements

☑ **Versorgungsmodelle anpassen:**
Mobile Dienste, Telemedizin, spezialisierte Pflegekräfte (Gemeindeschwestern) ausbauen.

☑ **Finanzierung sichern:**
Für neue Versorgungsmodelle, Senior*innen-WGs, Wohnraumanpassung und gemeindenahe Angebote.

☑ **Information leicht zugänglich machen:**
Infobusse, Beratungsstellen vor Ort, mehr Öffentlichkeitsarbeit für Themen wie Patientenverfügung oder Pflegegrad.

☑ **Bürokratie abbauen:**
Verfahren vereinfachen, Abrechnungswege für Nachbarschaftshilfe und Entlastungsleistungen verbessern.

☑ **Netzwerke stärken:**
Regionale Runde Tische dauerhaft fördern, um Austausch und Koordination voranzutreiben.

Ansprechperson: Herr Jann Niklas Vogel (M.Sc.) | Hochschule Neubrandenburg
E-Mail: jvogel@hs-nb.de | Tel: 0395 5693 – 3209